

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Paula Tapken-Bojes: Dei Hannelsmann

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

# Dei Hannelsmann

VAN PAULA TAPKEN-BOJES

„Nu kump dei Kerl vandaoge all“, sä us Opa, at hei jüst ut'n Fenster keek, „un ick har üm doch seggt, hei schull in dräi Wäken eis inkieken“. Dei Kerl, den us Opa mennde, wör dei Hannelsmann. Van wieten kennde man üm all. Müssen scheif up't Ohr un Handstock an't Rad. Dei Hannelsmann köm gern, wenn dor kien äinen mit räken de. Hei wull doch eis seihn, off dei Lüe dei Veihställe rein harn, wenn hei eis jüst nich up Tied köm. In dei Ställe ha us Opa aower jeden Morgen kott Stroh inschlüchtert. Un dei Schwiene seegen so glatt un schier ut, at wenn sei bösselt wörn. Hochbeinte un quienerige Schwien' mög dei Hannelsmann nicht lien, un dei Stert moß sich uk so richtig krüllen. Früher wüdd daor nao käken, dat dei Schwienen richtig dick Speck harn, vandaoge is dat ja änners.

„Mammen“, sä us Opa, „hebbt wi noch'n lüttken Sluck staohn'n? Un'n gaut Köppken Kaffee moß du uk noch äben kaoken“. So'n Hannelsmann leet sick gern trakteiern. Dei Dörn güng aopen: „So, daor bin ick“, sä dei Hannelsmann, „oder kaom ick jau tau frauh? Mi schall kien tauvör kaomen“. – Dat gev ja noch mehr Hannelslüe. Den einen kennt dei aolen Lüe sicher noch. Wenn dei inne Dörn köm, wör dat erste, wat hei sä: „Ick bin Hellmanns Lui, keusch un rein, van Aithe.“ Sücke Originaole giw dat vandaoge nich mehr. – Nu güng dat Snacken los. Jao so'n Hannelsmann, dei wüß wat tau vertellen. Dei köm all wiet rund inne Welt. Dat Veih, dat dei upköfften, wüdd in'n Güterzug verlaoden un in dei Grootstadt fäuert. Dei Hannelslüe müssen dann mit un blewen dor uk'n poor Daoge, bit dat Veih an Ort un Stäe wör un sei ähr Geld inne Knippen har'n. Van dat Neie ut dei Stadt wull us Opa uk gern wat hör'n, egaol, of't wat Gaues oder wat Läipes wör. Un dei Mauden . . ., dat wör ja ganz wat änners at hier.

„So“, sä us Oma, „hier is dei Schluck. Aower mehr at twei giw dat nich. Bie't Hanneln möt gien klaoren Kopp hebben. „Jao“, sä dei Hannelsmann, „Schluck is gaut, ick hebb 'ne hellsken schrohe Kählen“. Dann güngen dei Kerls in'n Stall. „Dat sünd ja Schwienen“, sä dei Hannelsmann, „dei kann ick sofort bruken. Du hes den Stall los un kanns dor fort 'n neien Koppel wedder indriewen“. Hei sä'n Pries; us Opa keek üm an: „Du bis woll nich ganz klauk, dor kann ick mehr för kriegen.“ Dei Hannelsmann hült üm dei Hand hen: „Schlao in, ick runn dat nao baoben af.“ „Ne, ne, dor mott noch wat bi“, un us Opa sä den Pries. So güng dat hen und her, bit dei Hannelsmann sä, laot us den Schäl deilen. Dor wör us Opa dann uk mit taufrä. Un ick glöve, dei Hannelsmann hat sien Verdenst uk inne Knippen.

Nu güngen dei beiden inne Käöken, dei Kaffee rök ähr all intaumöte un Baukweitenpannkauken gewt uk noch. „Junge, Junge“, sä dei Hannelsmann, „soväle Maite hes du di maakt. Dat mott ik noch eis wedder gaut maoken.“ Usen Opa böt hei noch Zigarrn an, dei hei sick aower fein wegsteek. Dei Baukweitenpannkauken wör mit önnlik dicke Speckschieben backt, dat hei in Fett schwemmde. Dei Hannelsmann eet sick den Pannkauken uk ganz nährig up. Hei vertellde dann noch'n poor Dönkes ut dei Stadt, wat äinlick bloß wat för Kerlsohrn wör. Man kunn't ja manges nich glöben. Dei Hannelsmann napkoppde un sä: „Glöwt mi, dat giw noch ganz wat änneres.“

Dann stünd hei up, wiskede sick mit sien rotkariert Taschkendauk dat leste Fett van'n Mund un sä bi't Weggaohn: „Dat gi mi nich dei Kalwer verkoopt, üm den Pries wärt wi us einig.“ Hei nöhm sien Rad, steeg so plietschk achtern uppen Tappen, stöt sick af, nöhm den Sattel tüschen dei Bäine, tickte noch äben mit'e Hand anne Müssen un fäuerde sick hendaol.

## Up'n Parkplatz bi't Kreisamt

VAN FRANZ DWERTMANN

Mit mine Jungs har ik bi usen Huse enen lütken Stall schwatt upsett. Dor wör'n de van't Bauamt in Cloppenburg achterkaomen, un se bestellden mi nao ehre Deenststä up't Amt.

Dat Cloppenborger Kreisamt is dor, wor vör väle hunnert Jaohr de olle „Cloppenburg“ staohn hew. De Soeste, de van Echterholt ut Meyers Göetenlock kumt, löppt dor ümtau, so dat dor nich väl Platz taun Parken bliw.

As ik üm halfdrei anköm, stünd allns vull van Waogens. Ik steeg ut un keek mi üm; do fünd ik noch jüst en Schlopp, wor ik minen VW inbugsieren kunn.

Baoben up't Bauamt köm ik bäter taurecht, as ik dachte - dat wör'n recht fröndlike Lü! Se hebbt mi seggt, wat ik daun möß, dat min schwatten Stall sin Verlöow kreeg.

Up'n Parkplatz wör'n noch mehr Autos taukaomen, un min Waogen stünd dor ganz beknäpen tüschen. Wo schull ik dor weer rutkaomen? Ik lä mine Aktentaschke up dat Naoberauto un keek un meet rund ümtau, off dat doch nich gaohn schull. – Nee, dat kunn ik nich riskeern; ik wull nich anner Lü ehre Autos schrammen.

As ik so dor stünd un naodachte, köm en jungen Mann so van achteihn Jaohr up mi tau. „Bäten knapp wat?“ mennde he. – „Dat kann ik nich riskeern,“ sä ik. He keek un schlög dann vör: „Wenn gi gaut rechts inschlaot un langsaom taurüggesezt, dann weer'n Stück vör un vörsichtig in dit Schlopp, dann müg dat jüst gaohn – schall ik Jau is inwiesen?“ „In Ordnung, danke“, röp ik un sett mi achtert Stür. De junge Mann stelde sick vör minen Waogen un geew mi Teiken mit de Hand“. Ganz langsaom trügge – rechts inschlaon – stopp – bäten weer vör, noch'n bäten – stopp – nu taurügge – vörsichtig links. Dat güng haorscharp an de annern Waogens vörbi, aower ik keek blos up den jungen Mann – von sine Hande kunn ik offläsen, wo ik stürn möß – he wör en gauden Stürmann!

So kömen wi langsaom aower sicher ut den Waogendrummel rut – mi stünd de Schweit up de Näsen. Ik kunn min Waogen dreihn – prima! Ik kurbelde dat Fenster runner un röp: „Besten Dank uk, dat hebbt wi fein henkrägen.“ „Stopp“, sä he, „Jau Aktentaschke ligg hier noch!“ He braochte se mi an't Auto, un ik föhrde taufrä nao Huse tau. As ik naohere mine Frau den jungen Mann beschreew un bepraohde, mennde se, dat kunn villicht woll de oder de wäsen hebben. – Aower wi beide kömen överen: „De jungen Lü vandaoge sünd gaor nich so!“

